Die
Brieftasche.

Nichtpolitische Beilage zur Unterhaltung und Belehrung, zu der Zeitung: „Der Correspondent von und für Schlesien.“

Sonnabend — No. 5. — den 30. Januar 1830.

Gemälde von Australien.
(Beschluß.)

Unter den eingebornen Australiern findet sich noch keine Spur dieser sanftern Gefühle, und ihre Bewerbungen um die Frauen, so wie ihre Hochzeiten, gehören zu ihren abstoßendsten Gebräuchen.

„Die unglücklichen Opfer der Begierde und Grausamkeit“ — sagt Collins — „werden, wie man glaubt, stets aus einem andern Stamme, und noch dazu aus Einem, mit dem sie im Kriege sind, gewählt. Heimlichkeit ist das Haupterforderniß dabei; denn das unglückliche Mädchen wird in Abwesenheit ihrer Beschützer gestohlen. Nachdem es durch Schläge mit einer Keule oder einem hölzernen Schwerdte auf Kopf, Schultern und Rücken, wobei stets Blut fließt, betäubt worden ist, schleppt man es an einem Arme mit solcher Gewalt durch die Waldung, daß man glauben sollte, er werde abgerissen. Der Liebhaber, oder vielmehr der Räuber, kümmert sich nicht um die Steine und Baumäste, die im Wege liegen; denn er ist nur bedacht, seine Beute sicher zu den Seinigen zu bringen, wo eine Scene erfolgt, die zu gräßlich ist, als daß wir sie hier schildern könnten. Die Verwandten der Geraubten nehmen für die That keine Rache, sondern vergelten bei der ersten besten Gelegenheit Gleiches mit Gleichem. Dieser Gebrauch ist so allgemein unter ihnen, daß ihn selbst die Kinder im Spiele nachahmen, gleichsam um sich darin zu üben.“

Das auf so tiefer Stufe der Bildung stehende Volk scheint noch keine bedeutenden Vortheile aus dem Umgange mit den Engländern gezogen zu haben; der Verfasser des angeführten Werkes ist sogar der Meinung, daß es seitdem eher an Moralität gesunken sey. „Obgleich die Kinder die Schulen besuchen, Fähigkeiten des Geistes entfalten und beträchtliche Fortschritte in den Anfängen der Erziehung machen, so kann doch, wenn man die Eingebornen im Ganzen betrachtet, die treueste Schilderung von der durch den Umgang mit Colonisten herbeigeführten Veränderung der Wilden nicht anders lauten, als daß sie Trunkenbolde und Bettler geworden sind. Die Ungleichheit des Zustandes der Colonisten und der Eingebornen ist zu groß, als daß eine Veränderung zu Gunsten der Letztern hätte statt finden können. Diese Aenderung kann nur nach und nach eintreten, vorzüglich wenn es sich wie in diesem Falle, um ein Volk, dem selbst der Gebrauch des Eisens unbekannt, und ein anderes handelt, das mit allen nützlichen Künsten vertraut, und von dem außerdem der größte Theil in die gefährlichen eingeweiht war. Die Hoffnung, daß sich dies Volk mit einem Male und sogleich die nützlichen Künste aneignen werde, war sehr ausschweifend; die gefährlichen und bösen sind dagegen viel leichter zu erlernen; denn dazu ist kein System, dessen Aufbau Jahrhunderte forderte, kein Spruch und keine Bibel von nöthen. Die Erlernung derselben ist die Folge des Beispiels und die tägliche Erfahrung lehrt, wie leicht diese ist. Der Australier, der jetzt die Colonisten um eine Gabe anspricht, steht viel tiefer gegen damals, wo er blos von seinem Speere abhing. Als Bongaree die Entdeckungsschiffe als Dolmetscher begleitete, war er ein kraftvoller, unabhängiger Mann, und sein Benehmen erwarb ihm den Namen „edler, gutherziger Indianer.“ Jetzt soll er in den Straßen von Sidney betteln.“

Merkwürdige Lufterscheinungen in Mittel-Indien.

Diese außerordentlichen Lufterscheinungen, werden nur im Winter bemerkbar, und von den Bewohnern von Meru: si-koté (Luftschlösser oder eigentlich Winterschlösser), im westlichen Hindostan: tchittram (Bild) und in den von dem Tschembul und der Dschumna durchfluteten Niederungen: dissaser genannt. Die Perser geben dieser auffallenden optischen Täuschung, welche schon den Alten bekannt war, den Namen ser-âb oder tir-âb (geheimnißvolles Wasser) aber so verschieden die Benennungen sind, so mannigfaltig sind auch die Arten der Erscheinung selbst. „Das erste Mal" erzählt ein neuerer Reisender — „als ich das schöne Schauspiel mit eigenen Augen sah, ward meine Aufmerksam durch eine dunkle, hohe Mauer von dickem Rauche am äußersten Horizonte erregt. Die dunkle Masse verdünnte sich allmählig und ward durchscheinend; die Gebüsche verwandelten sich in mächtige Bäume. Jetzt fiel ein Lichtstrahl auf die Dunstwand, und im Augenblicke erschienen an ihrer Stelle, wie durch den Zauberstab eines gewaltigen Magiers hervorgerufen, Schlösser, Thürme, Bäume u. s. w.; jeder neue Sonnenstrahl brachte eine neue Veränderung in dem tchittram hervor, bis endlich die Sonne zu viel Kraft erlangte, und das ganze Gebilde wie ein Feentraum in der Luft zerrann. Keiner meiner Reisegefährten hatte das merkwürdige Phänomen in dem britischen Indien bemerkt, und so kam es, daß wir alle den Versicherungen unseres Führers, das, was wir für eine große Stadt mit Thürmen und Palästen hielten, sey nichts als Nebel und Dunst, keinen Glauben schenken konnten. Später sah ich ein solches Natur-Panorama sich auch bewegen, und ich behaupte, das Auge kann nichts Schöneres sehen. Es war in Kotal, kurz vor Aufgang der Sonne, als ich in meinem Garten spazieren ging. Zufällig fielen meine Blicke auf die nachbarlichen kleinen Hügel, die den Horizont in Südwest begrenzen, und ich bemerkte, daß sie sich bewegten und in wellenförmigen Schwingungen längs dem Horizonte hinschwammen. Ehe ich mir über das Wunder Rechenschaft zu geben vermochte, war es meinen Augen entschwunden; jetzt bin ich aber überzeugt, daß es nichts weiter war als ein tchittram, das ein leichter Lufthauch auf seinen Fittichen mit sich führte. Ein stärkerer Wind pflegt das schöne Bild sogleich aus einander zu blasen."

(Der Beschluß folgt.)

Der Rattenkönig.

Am 10. Januar ward im Hofe des Gasthauses zum Weidenbusch zu Frankfurt a. M. ein sogenannter Rattenkönig in einem Strohbündel gefunden. Da diese naturhistorische Erscheinung bekanntlich zu den größten Seltenheiten gehört, ja überhaupt die Existenz des Rattenkönigs von manchen Naturforschern für eine Fabel erklärt wird, so dürfte eine kurze Beschreibung dieser seltsamen Naturbildung wol mit einigem Interesse gelesen werden. Der hier gefundene Rattenkönig bestand aus 13 Thieren, von der gewöhnlichen Art der Hausratten, schwärzlich-aschenfarbig, vollkommen ausgewachsen. Die Schwänze waren in einander dicht verschlungen, und schienen zusammengewachsen oder doch verfilzt zu seyn. Sie gleichen einem Knäuel von Stricken von der Stärke thönener Pfeifenröhrchen und in ihrer Verschlingung von der Größe einer starken Mannsfaust. Die Verschlingung fing etwa einen Zoll von den Leibern an, und die Schwanzwulst ragte über die Ratten empor. Der Knäuel war der Mittelpunkt, von welchem aus die 13 Ratten eben so viel Strahlen oder Radspeichen bildeten, an deren äußersten Enden sich die Köpfe befanden. Die ganze Kreisfläche hatte etwa $1 \frac{1}{2}$ Fuß im Durchmesser. Ein herbeigelaufener Hund ergriff eine der Ratten und zog daran mit Gewalt, worauf der Schwanz dicht am Leibe abriß und im Knäuel stecken blieb. Die Leute im Gasthause tödteten nun das Ungethüm mittelst Zerquetschung, und der Wirth gedachte den Kadaver dem Senkenbergischen naturhistorischen Museum zu überliefern. Jedoch um dasselbe vom Blut und Unrath zu säubern, ließ er kochendes Wasser darüber schütten, was die unangenehme Folge hatte, daß sich, beim Aufnehmen des Collectivums, die Verschlingung der Schwänze löste. Somit ward aber unser Museum des ihm zugedachten Geschenks einer der seltsamsten naturhistorischen Kuriositäten, zum großen Bedauern aller Freunde der Wissenschaft, beraubt.

Biblische Berechnungen.

Das alte Testament enthält 39 Bücher, 929 Kapitel, 23,214 Verse, 592,439 Wörter und 2,728,800 Buchstaben. In dem neuen Testamente findet man 27 Bücher, 260 Kapitel, 17,959 Verse, 181,253 Wörter und 838,383 Buchstaben. Die gesammte Zahl der Bücher des alten und neuen Testaments beträgt 66, der Kapitel 1,189, der Verse 31,173, der Wörter 773,692 und der Buchstaben 3,566,480. In dem alten Testamente ist das mittelste Buch die Sprichwörter, das mittelste Kapitel, Tobias XXIX., der mittelste Vers der 17. im XX. Kapitel des 2. Buchs der Chronik und der kleinste Vers der erste im ersten Kapitel des ersten Buchs der Chronik. Im neuen Testamente ist das mittelste Buch der

zweite Brief an die Tessalonicher, das mittelste Kapitel das 13. des Briefs an die Römer, der mittelste Vers der 17. im XVII. Kapitel der Apostelgeschichte und der kleinste Vers der 35. im XI. Kapitel des Johannes. (Buckings Oriental Herald.) Es fehlt bei der Berechnung weiter nichts, als daß derjenige, welcher sich diese unnütze Arbeit gemacht hat, die Jahre, Monate, Wochen, Tage, Stunden, Minuten und Sekunden anführte, welche er dazu nöthig hatte.

Das geniale Rendezvous.

In Breslau, sagt der Freimüthige, wurde die Dame Kobold, das einzige klassische Stück im ganzen Winter und nur nach der Bearbeitung des Baron von Biedenfeld aufgeführt, es blieb aber so leer, daß das Oel im Kronleuchter gefror. Wie man sagt, sollen sich nur zwei Zuschauer eingefunden haben, ein Jüngling und ein Mädchen. Sie liebten sich wider den Willen ihrer Angehörigen und wünschten schon lange einen Ort, wo sie sich heimlich sehen und sprechen konnten, fanden hierzu aber keinen gelegenern, als das Komödienhaus beim nächsten klassischen Stücke.

Friedrich der Große und Kardinal Bastiani.

Friedrich II. sagte eines Tages zu dem Kardinal, damals noch Abt, Bastiani: „Wenn Sie die päbstliche Krone erlangen werden, die Ihr erbaulicher, frommer Lebenswandel Ihnen ganz gewiß noch erwerben muß, wie werden Sie mich aufnehmen, wenn ich nach Rom komme, Ihnen meine Devotion zu bezeigen?" — „„Man lasse den schwarzen Adler herein, werde ich sagen;"" versetzte Bastiani, — „„er decke mich mit seinen Flügeln, verschone mich aber mit seinem Schnabel."

Zeitglossen.

(Aus der Mitternachtzeitung)

In freien Staaten giebt es bessere Barbiere als in Despotien, weil sie das Schneiden nicht gelernt haben.

An den königlichen Tafeln herrscht eine solche Verschwendung, daß von dem, was weggeworfen wird, ein ganzer Senat von Republikanern sich satt essen könnte.

Ein irländischer Schriftsteller (Will. Sompson) versichert, daß die hannöverischen, milch-kaffeebraunen Pferde des Königs Georg mehr Domestiken hätten, als der Präsident der vereinigten Staaten von Nordamerika.

Wie viele Edelleute, die jetzt Taugenichtse sind würden edle Männer seyn, wenn sie gemeine Leute wären.

Viele unserer Politiker kommen mir vor wie Aerzte, welche sich rühmen, sehr geschickt in der Kur unheilbarer Krankheiten zu seyn, oder auch wie Jener, der einen schönen Garten beim Blinden-Institut anlegen wollte.

X. liebste Gesellschaft sind hohe Personen von niedriger Gesinnung.

Anekdote.

Der verstorbene Herzog A. v. S. G. neckte sich gern mit der geistreichen Kammerdame Auguste v. W. Einst trat sie in den Kursaal und der Herzog redete sie mit den Worten aus Wallensteins Lager an:

„Was? Der Blitz!
„Das ist ja die Gustel aus Blasewitz."

Schnell antwortete Frau v. W., am Herzoge vorübergehend, mit den darauf folgenden Worten der Marketenderin:

„I freilich! und er ist wol gar Mußjö,
Der lange Peter aus Itzehö?
Der seines Vaters goldne Füchse u. s. w."

Bekanntlich hatte der Herzog A. mit seines Vaters bedeutendem Nachlasse arg gewirthschaftet.

Buntes.

Das Ambigutheater zu Paris hat einen grotesken Tänzer, Namens Ravel engagirt, welcher gleich einem deutschen Marionetten-Kasperle, die sonderbarsten Kapriolen macht. Vorzüglich geht der Mann auf Stelzen, als ob sie die Fortsetzung seiner Beine wären; man sollte nicht glauben, daß es möglich wäre, es so weit zu bringen. Er tanzt mit seinen Stelzen, macht sogar Entrechats damit im Springen, spielt den Betrunkenen und fällt zuletzt mit ausgespreizten Beinen nieder, so daß diese beiden Beine und die daran befindlichen Stelzen eine gerade Linie von ungefähr 12 Fuß Länge ausmachen. Schwerlich ist je solch ein Salto mortale versucht worden; das Publikum stößt unwillkührlich einen Schrei aus, wenn es diesen Ravel, wie ein aufgemachtes Zirkelinstrument, danieder fallen sieht. Aber das Theater steht sich gut dabei, denn blos das Barocke oder Gemeine gefällt den Meisten, sie mögen zu den hohen oder niedern Ständen gehören. Die Meisterwerke Racine's und Voltaire's werden vor leeren Bänken aufgeführt, nur die Harlekinaden eines Ravel oder des Zwerges Leach, der im Cirque olimpique seine

Purzelbäume schießt, ergötzen das Publikum, das auf der Gallerie vor Lachen wiehert, im ersten Range aber hinter dem Fächer oder Schnupftuch kichert, um seine Unbildung nicht zu verrathen. —

In Ostindien ist eine schauderhafte Schlachtbank des Fanatismus. In den 10 Jahren von 1815 bis 1825 sind allein in der Präsidentenschaft Bengalen nicht weniger als 5997 Wittwen verbrannt oder lebendig beerdigt worden. Der verstorbene Dr. Word sagt in seiner Geschichte der Hindus, daß jährlich 5000 Wittwen auf gräßliche Weise hingeopfert werden; daß 4000 Pilger auf ihren Wallfahrten umkamen; daß 500 Fanatiker sich zur Ehre der Gottheit in den Ganges ersäufen oder lebendig begraben lassen; daß 500 Kinder auf solche Weise geopfert werden und 500 Kranke durch ihre Reise an den Ganges den Tod beschleunigen; daß also 10,500 Menschen jährlich von dem sanftesten Volke der Erde, in einer der herrlichsten Weltgegenden, unter der unchristlich-christlichen Herrschaft einer Compagnie englischer Kaufleute, dem fanatischen Wahne zu Ehren hingeschlachtet werden.

Die Handmuffe werden täglich unentbehrlicher; selbst um in Soiréen zu gehen, tragen die Damen deren, die sie mit dem Mantel ablegen; in großer Toilette trägt man sie mit Hermelin. — Die sammtenen Damen-Halsbinden mit Rosetten oder Schnallen werden in Negligé und in großer Toilette sowol mit Kleidern, die bis an den Hals steigen, als mit tief ausgeschnittenen getragen. Einige Damen tragen die Schnallen aus Brillanten, welches auf dem Sammt eine glänzende Wirkung macht.

Ein Hr. Kinell, Wirth zur blauen Weintraube in Penzing, kündigt in der Wiener Zeitung vom 9. Januar für Mittwoch den 13. Januar h. J. ein russisches Ballfest in einem eigens von Eis und Schnee erbauten, von Außen und Innen reich ausgeschmückten, zugleich erwärmten Eispalaste an, und ladet das tanzlustige Publikum zu diesem ganz besondern Feste ein.

In Brüssel ist kürzlich ein Kind geboren worden, auf dessen rechter Schulter die Buchstaben T. F. zu sehen sind, mit welchen in Frankreich und Belgien die zur lebenslänglichen Zwangsarbeit verurtheilten Verbrecher gebrandmarkt werden. Die Mutter soll während ihrer Schwangerschaft einer solchen öffentlichen Brandmarkung beigewohnt haben.

Witz und Scherz.

„Führen Sie nichts Steuerbares bei sich?“ fragte der Beamte am königl. preußischen Zollhause zu N** einen jungen Mann, der in eleganter Chaise vor den Schranken hielt. — „Nicht das Mindeste,“ war die verdrießliche Antwort, — „es müßten denn 200 Stück Verlobungskarten, welche für den Wohnort meiner Braut und dessen Umgebung bestimmt sind, dem Zoll unterliegen.“ — „Allerdings,“ belehrte der Zollaufseher, „allerdings, mein Herr! das müssen wir verstehen. Diese Verlobungskarten werden als grobe kurze Waare versteuert. Abgemacht.“ — „Abgemacht!“ brummte der Bräutigam und zahlte — ärgerte sich aber mehr über den Kontrast der groben kurzen Waare mit dem zarten „ewigen grünend Bleiben“ der Liebe, als über den Zollbetrag.

Als Seitenstück zu dem in Nr. 4. d. Bl. abgedruckten Brief eines Schuhmachergesellen dient nachfolgendes Zeugniß, das einem Gendarmen von einem Dorfschulzen ausgestellt wurde: „Ich hatte Stiere, das mir her P. der Drachoner fünffache Wunden Bäuche Pracht hat.“ (Ich attestire, daß mir Hr. P. der Dragoner — anstatt Gendarm — fünf Vagabunden beigebracht hat.“)

Bekanntlich hatten die ehemaligen königlichen westphälischen Gardes du Corps den Rang eines Sekondelieutenants in der Linie. Einer derselben schrieb an seine Frau unter folgender Adresse: „An die Frau Garde du Corps Magdalena N. mit dem Range eines Sekonde-Lieutenants in der Linie.“

Ein Vater, welcher an seinen Sohn, der in der westphälischen Armee diente, nach Rußland schrieb, machte folgende Adresse: „An den 6pfündigen Kanonier meinen Sohn by de Copagni wo der Capitenc den Fuchsen rith.“

Räthsel.

Ein Jeder hat's in seinem Haus,
Ein Mancher scheuet überaus,
Und weiß warum, das böse Wort;
Geküßt wird's nur an Einem Ort.
Geh' hin und küsse frommer Christ,
Doch weh! wenn du darunter bist.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück.

A. B. C.